

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>. 137.

Dinstag am 14. November

1848.

## Herzogthum Krain.

### Das medicinisch-chirurgische Studium in Beziehung auf Krain.

Die vom hohen Ministerium des öffentlichen Unterrichts unter 13. August, B. 4875, erlassene Verordnung, daß das niedere medicinisch-chirurgische Studium in den österreichischen Staaten aufgehoben sey, hat eine Menge Gegenvorstellungen von Seite der Provinzen hervorgerufen; diese Vorstellungen fanden auch höchsten Ortes, wie billig, Gehör, denn unser Wissens hat zu Innsbruck das medicinisch-chirurgische Studium, wie ehedem, seinen Fortbestand und man hört vielfältig, daß auch Salzburg sich der gleichen Wohlthat erfreue. Wenn aber irgend einer Provinz des Kaiserstaates das Fortbestehen eines Institutes, aus welchem bisher die vom Volke mit so viel Vertrauen beehrten Landärzte hervorgingen, Noth thut, so kann man dieß von Krain zunächst sagen. Die Aerzte für unsere Provinz müssen aus der Provinz selbst hervorgehen, sie müssen der Landessprache mächtig seyn, um mit dem Landmann verkehren zu können und sich sein Zutrauen zu erwerben. Der oben berührte Ministerial-Erlass hat daher bei dem Umstande, daß die Sanitätsfrage trotz allen Staatsveränderungen doch immer eine stehende verbleibt, und daß die Aufhebung der Bildungs-Anstalt einer Gattung Aerzte, die unserem Lande unentbehrlich ist, nie vermuthet wurde, besonders am Lande einen unerfreulichen Eindruck hervorgebracht, und wenn ich hier das niedere medicinisch-chirurgische Studium für Krain als eine absolute Nothwendigkeit vindiciren zu müssen erachte, so glaube ich nur das Organ der allgemeinen Stimme unserer Provinz zu seyn. In Tyrol und im Salzburg'schen, wo grundhaltige und energische Gegenvorstellungen von Seite echter Vaterlandsfreunde bereits den unveränderten Bestand des mehrerwähnten Lehrcurseus erwirkt haben, mögen vielleicht dieselben oder ähnliche Motive, wie in Krain, diese nun berücksichtigten Gegenvorstellungen hervorgerufen haben, und doch sind diese Provinzen, außer Welsch Tyrol, deutsch und könnten eher im Nothfalle mit auswärtigen Aerzten versehen werden; Krain aber, als rein slavisches Land, ist in Bezug auf seine Landärzte einzig auf Eingeborene beschränkt. Wo aber können unsere Landärzte leichter und zugleich mit geringeren Kosten herangebildet werden, als eben in der Hauptstadt des Landes, welche nicht nur des Besizes aller Behelfe zu diesem Studium sich erfreut, sondern auch die tüchtigsten Professoren für dieses Fach aufzuweisen hat? — Woher soll künftig der Ersatz für unsere Landärzte erwachsen, wenn die fröhlige Bildungs-Anstalt aufgehoben bleibt? Was soll aus den Candidaten werden, die sich bereits diesem Fache widmeten, und nun, indem sie die Kosten, eine auswärtige Universität beziehen zu können, durchaus nicht zu erschwingen vermögen, mitten am Wege rath- und trostlos zurückbleiben?

Aus allen diesen allgemein in die Augen springenden Gründen, denen aber von Sachverständigen noch gar viele anzufügen seyn mögen, geht die absolute Nothwendigkeit, daß auch in Laibach das vorbestehende medicinisch-chirurgische Studium wieder eingeführt werden müsse, so evident hervor, daß dieser von allen Seiten angeregte Gegenstand zu einer Hauptfrage unserer provinziellen Verhältnisse emporschwebt die hoffentlich eine befriedigende Lösung finden dürfte.

Da man nun das löbliche Streben und die Wirksamkeit unseres braven slovenischen Vereines allerseits im Lande einzusehen und nach Verdienst zu würdi-

gen anfängt, da ferner auch die Behörden der edlen Tendenz dieses Vereines Anerkennung und Achtung nicht versagen und derselbe sich bereitwillig der Interessen der Provinz annimmt und mit den wichtigsten Landesfragen sich beschäftigt: so glaube ich nichts Besseres thun zu können, als diesen Gegenstand seiner Vermittelung und warmen Verwendung zu empfehlen und anheimzustellen, ganz überzeugt, daß unser hohes Landespräsidium nicht entstehen wird, eine den besprochenen wichtigen Gegenstand behandelnde Vorstellung des slovenischen Vereines höchsten Ortes ohne Säumen kräftigst zu unterstützen und zu bevorzugen.

Laibach, am 12. November. Wir haben in unserer letzten Samstag-Zeitung das Manifest der 35 österreichischen Abgeordneten des Frankfurter Parlamentes an ihre Wähler veröffentlicht, worin sie sich gegen die von der Centralgewalt beantragte Personal-Union aussprechen. Heute wurde uns dasselbe Manifest aus Frankfurt von 3 Seiten, nämlich von dem Herrn Abgeordneten Dr. Eger aus Wien, dann von den 2 Abgeordneten aus Krain, v. Gold und dem Präsidenten Dr. Vincenz Schrott, direct zur Einschaltung eingesendet. Wir verweisen daher die Leser auf unsere Zeitung vom 11. November 1848 und veröffentlichen nur das Schreiben des Hrn. Dr. Schrott an die Redaction, welches wörtlich lautet, wie folgt!

„Im österreichischen Interesse und insbesondere in jenem der Provinz Krain ersuche ich die verehrte Redaction, die beiliegende Erklärung recht bald in die „Laibacher Zeitung“ aufzunehmen zu wollen, weil nach ihrer Bekanntwerdung zu erwarten steht, daß recht viele Adressen mit möglichst vielen Unterschriften an die deutsche National-Versammlung werden eingesendet werden, welche die wahren Wünsche der Mehrheit des österreichischen Volkes dahin aussprechen, daß man zwar innigsten Anschluß an Deutschland, aber beim Zerreißen der bisherigen österreichischen Real-Union kein Aufgehen der sogenannten deutsch-österreichischen, aber zur Hälfte von Slaven und Italienern bewohnten Provinzen in dem neuen deutschen Bundesstaate wolle.“

„Nur durch solche Adressen und Erklärungen kann die deutsche National-Versammlung über den wahren österreichischen Volkswillen belehrt und über die von andern österreichischen Deputirten im ganz entgegengesetzten Sinne abgegebenen Erklärungen enttäuscht werden, und dann steht zu hoffen, daß sie bei der zweiten Lesung der Verfassungsacte dem erkannten österreichischen Volkswillen Rechnung tragen werde. Frankfurt a. M., 2. November 1848.“

„Mit Achtung ergebenster

Dr. V. Schrott,

Abgeordneter bei der deutschen N. V. für den B. B. Gottsche in Krain.“

Laibach, am 13. November. (Wiener Correspondenz vom 8. November.)

Was Ruhe, Ordnung und Sicherheit anbelangt, könnte Wien wahrhaftig als Muster aufgestellt werden. Während der ganzen Dauer des bisherigen Belagerungszustandes ist nicht einmal ein Exceß vorgefallen, deren es in früheren Jahren täglich einige zu erleben gab! Wir hoffen, daß dieses musterhafte Benehmen der Wiener berücksichtigt und die Belagerung recht bald aufgehoben werden dürfte. Der Verkehr gewinnt nach und nach an Lebhaftigkeit; der Postenlauf ist wieder in den regelmäßigen Gang gebracht; Briefe kommen und gehen unaufgehalten an die Orte ihrer Bestimmung; nur Zeitungen werden uns noch immer

keine gebracht; ein Umstand, welcher besonders Jenen läßlich wird, welche ihre Mußstunden mit dem Lesen auswärtiger Zeitungen zubringen. Außer der „Wiener Zeitung“ erscheinen bereits mit Bewilligung des Militär-Commando's: die „Presse“, die „Gefel“ und der „österreichische Lloyd“. Ein neues conservativ-politisches Journal, herausgegeben von Hrn. Endlich, wird uns am 10. d. M. durch das Erscheinen seiner ersten Nummer beglücken.

Die Stimmung im Volke bleibt fortwährend düster; der frühere heitere, lebenslustige Frohsinn der Wiener ist ganz verschwunden und hat sich in einen ernsten, man möchte sagen, spartanischen Charakter umgewandelt. Das Militär campirt noch immer in der Stadt. Die Massen haben sich aber bereits vermindert. Das Benehmen des Militärs war im Allgemeinen sehr lobenswerth.

Jener Hauptmann, welcher am 6. October die Wache im Hofkriegsraths-Gebäude hatte, wurde, weil er den Grafen La tour mit seiner Wache nicht schützte, sondern ihn der Wuth der aufgeregten Menge überließ, vor ein Kriegsgericht gestellt.

Der gewesene commandirende General, Graf Auerberg, hat seine Entlassung genommen, weil man ihm den Vorwurf machte, sein Einschreiten sey am 6. October nicht energisch genug gewesen, um den Aufstand zu unterdrücken.

Glaubwürdige Personen versichern uns, Handelsbriefe aus Paris gelesen zu haben, in Folge deren daselbst ein bedeutender Aufstand im Ausbruche sey. Wir können diese Nachricht weder bestätigen, noch seit 25 Tagen ohne allen Zeitungsnachrichten auch nur die Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit derselben zugeben.

Es hat hier Jemand berechnet, daß sich in diesem Augenblicke zwei Drittheile der Bevölkerung des österreichischen Kaiserstaates im Belagerungszustand versetzt befinden. Diese Annahme ist glaubwürdig, wenn man die große Ausdehnung Ungarns und Italiens und die starke Bevölkerung zu Wien und zu Lemberg ins Auge faßt.

In früherer Zeit wurde man von den Sicherheitsbehörden zur Vermeidung von Feuergefahren hart bestraft, wenn man in den Straßen Wiens Tabak oder Zigarren rauchte. Jetzt lodern hell auf die Wachfeuer so nahe an den Häusern und unter den Hausthoren, daß sie die Mauer schwärzen, aber Niemand denkt an eine Feuergefahr. Wie sich doch die Zeiten so schnell ändern können! —

Das Belagerungs-Commando hat gestattet, daß von heute an einige Linien zur freien Frequenz geöffnet werden können. Wir glauben aus allen diesen Zugeständnissen schließen zu können, daß der Belagerungszustand nicht gar zu lange währen dürfte.

Das Kriegsministerium hat verfügt, daß die Demolirungsrevers bei Häuserbauten auf der Bastei in Wien gänzlich aufgehoben werden.

Se. Majestät, der Kaiser, hat angeordnet, daß die kriegsrechtliche Behandlung der bei dem letzten Wiener Aufstande theilgenommenen Individuen aufzuhören habe, und daß ein Jeder derselben der ordentlichen Criminaluntersuchung zu übergeben ist.

Dem gewesenen Nationalgarde-Obercommandanten Messenhauser soll der Proceß wegen Hochverraths gemacht werden. Der Gemeinderath hat sich wegen möglichst schonender Behandlung für denselben an den Marschall verwendet.

Häsn er, der Redacteur der „Constitution“, welcher zu Krems mit vier Individuen, die bemüht waren, den Landsturm aufzubieten, schon am 8. v. M.

verhaftet wurde, soll, wie das hiesige Tagesblatt die „Geißel“ versichert, 60.000 fl. C. M., wahrscheinlich Kossuth'sche Gelder, bei sich gehabt haben.

Aus der Umgebung Wiens werden durch die Dominien verhaftete Leute nach Wien gebracht, welche während der Unruhen in Wien bemüht waren, das Landvolk zum Landsturm zu bewegen.

Wien, am 9. November. Seit gestern ist bei uns Alles beim Alten geblieben. Die in der Stadt campirenden Truppen wurden vermindert und man sieht nur noch auf den größeren Plätzen einige kleine Pickets stehen; die Stadthore und die k. k. Burg sind aber noch immer stark und mit ausgepflanzten Kanonen besetzt. Es sieht romantisch aus, wie der Rauch vieler Wachfeuer, an denen große Fleischtopfe siedend, die Statue des Kaisers Franz im Burghofe so eingehüllt, als ob er in Wolken schweben würde. Die Ruhe und Ordnung, die hier herrscht, ist ununterbrochen musterhaft. Viele der Begüterten, welche Wien der Unruhen wegen verlassen hatten, sind bereits zurückgekehrt.

Mit lebhafter Freude vernehmen wir, daß die Einwohnerschaft von Prag, Brünn und anderen Städten, während wir moralisch im dumpfen Grabe abgeschlossen von der Außenwelt lagen, theils bei Sr. Majestät, theils bei dem Fürsten Windischgrätz vermittelnde Schritte that, um das den Wienern drohende Unglück zu beseitigen. So haben denn die Čechen ihr für die Wiener treu pochendes Herz neuerlich bewiesen und einen Weg eingeschlagen, welcher der zwischen Oesterreich's Nationen vermittelnde und einzig wahre ist. Möge der Čech seine Nationalität treu bewahren, ohne jene des deutschen Oesterreichers zu gefährden, bis ein kräftiges Band Beide in Einigkeit umschlingt. Freundlich reichen wir dem Čechen die deutsche Bruderhand; als Oesterreicher sind wir ja alle Landsleute! Die alte Geschichte der Čechen hat glorreiche Heldennomente und muß, Niemand kann es in Abrede stellen — die Bewunderung und das Mitgefühl aller Welt und aller Zeiten erwecken. Die Wiener wissen den bis zur Stunde ungeschmälerten Ruhm der Čechen zu schätzen und werden gewiß jede Gelegenheit schnell ergreifen, um ihren čechischen Prager Brüdern Gleiches mit Gleichem zu vergelten.

Der Verkehr zeigt wieder regeres Leben und es ist zu erwarten, daß auch die Fabriken ihre Erzeugung wieder beginnen werden. Die ungarischen Wirren haben Mangel an allen Producten, die aus Ungarn bezogen werden, hervor gerufen.

Der Zustand in Lemberg ist unterdrückt; die Aula und viele andere Gebäude sind durch das Bombardement zerstört; die akademische Legion ist aufgelöst.

Dem löblichen Prinz Hohenlohe Inf. Reg. Nr. 17 sind durch das hohe Armeecommando in Italien 36 fl. übergeben worden, welche die hochwürdige Geistlichkeit des Decanats Altentaak im Bezirke Laak für verwundete und kranke Mannschaft des Regiments zu deren bessern Pflege eingesendet hat.

Das Werbbezirks-Commando erstattet im Auftrage des löblichen Regiments der hochwürdigen Geistlichkeit des Decanats den wärmsten Dank für die edle Theilnahme mit dem Bemerkten, daß das Geld der Widmung gemäß verwendet wird.

## W i e n.

### K u n d m a c h u n g.

Gemäß §. 5 der Proclamation vom 23 October d. J. und des §. 6 der Proclamation vom 1. d. M. haben die sich in Wien ohne legale Nachweisung der Ursache ihrer Anwesenheit aufhaltenden Ausländer, so wie auch alle in gleicher Lage befindlichen, nach Wien nicht zuständigen Inländer, Wien sogleich zu verlassen.

Die Herren Hauseigenthümer und Administratoren werden in Folge Auftrages des löbl. k. k. Militär- Stadtcommando's vom 4. d. M., Z. 165, beauftragt, alle Bewohner ihrer Häuser, gleichviel ob gegen oder ohne Miethzins daselbst befindlich, in ein Verzeichniß zu bringen, welches aus vier Rubriken zu bestehen, und: 1) den Zunamen nebst Vornamen; 2) den Charakter und Beschäftigung; 3) den Geburtsort und das Vaterland, und 4) das Alter und den

Stand (ob ledig, oder verheirathet u.) des Bewohners zu enthalten hat.

Dieses Verzeichniß ist binnen 24 Stunden nach Kundmachung dieses Auftrages bei dem betreffenden Stadthauptmannschaftlichen Bezirks-Commissariat zu verlässig, bei sonstiger Bestrafung des Säumigen oder Schuldtragenden, abzugeben.

Wien am 7. November 1848.

Von der Stadthauptmannschaft.

### K u n d m a c h u n g.

Das Ausrufen und der Verkauf von Zeitungsblättern und Flugchriften auf den öffentlichen Straßen und Plätzen wird im Allgemeinen auf das Strengste untersagt.

Dagegen Handelnde werden verhaftet und mit Arrest bestraft werden, der sich in dem Grade verschärft wird, als sich die Betretenen eine Wiederholung dieses Vergehens zu Schulden kommen lassen sollten.

Wien am 8. November 1848.

Vom dem Vorstande der k. k. Central-Commission der Stadt-Commandantur.

Freiherr von Gorden,  
k. k. General-Major.

Mittels standrechtlichen Urtheils vom 8. d. M. ist Robert Blum, Buchhändler aus Leipzig, überwiesen durch sein eigenes Geständniß, wegen aufrührerischen Reden und bewaffnetem Widerstande gegen die kaiserlichen Truppen in Folge der von Sr. Durchlaucht, dem k. k. Herrn F. M. Fürsten zu Windischgrätz, unterm 20. und 23. October erlassenen Proclamationen zum Tode verurtheilt, und das Urtheil am 9. November 1848 Morgens um halb acht Uhr in der Brigittenau mit Pulver und Blei vollzogen worden.

Das „Journal des österr. Lloyd“ unterm 7. November sagt unter Anderm:

„In acht Tagen versammelt sich der constituirende Reichstag zu Kremsier. Ein neues Ministerium wird zu jener Zeit gebildet seyn. Eine neue Zeit wird und muß am 15. über Oesterreich hereinbrechen. Der Monarch wird regieren durch sein Ministerium, und nur durch sein Ministerium, der Reichstag wird die Constitution und die Gesetze machen, und nur die Constitution und nur die Gesetze machen. Die streng constitutionelle Trennung der Befugnisse der verschiedenen Staatsgewalten muß unerbittlich eingehalten werden.“

„Die Freiheit ist ein Begriff, welcher von viel mehr Leuten verehrt, als verstanden wird. Absolute Freiheit kann nur der Einsiedler in der Wüste genießen; wo zwei oder mehr Menschen zusammen wohnen, wird die Freiheit schon durch den Zwang verkürzt werden, welcher den Gebrauch derselben zum Schaden eines Mitmenschen verhindern muß. Politische Freiheit ist immer beschränkte Freiheit. Nur über das größere oder geringere Maß dieser Beschränkung kann ein Streit obwalten.“

„Dieses Maß wird stets ein relatives seyn, und von Ort und Zeit, von Besinnung und Bildung der Staatsbürger, von Krieg und Frieden, wie von hundert andern Zufälligkeiten abhängen. Wir genießen mehr Freiheit auf dem Lande, als in der kleinen Stadt, mehr in der kleinen Stadt, als in der großen. Im Kriegszustand wird unsere Freiheit mehr geschmälert werden, als während des Friedens. Das politisch reife und durchgebildete Volk braucht sich weniger Zwang aufzuerlegen, als das unreife und ungebildete. Dieselbe Freiheit, welche England im achtzehnten Jahrhundert groß und mächtig machte, würde es im vierzehnten Jahrhundert in Anarchie gestürzt und an den Rand des Abgrundes geführt haben.“

„Wir gehören zu denen, welche die politische Freiheit nur so weit beschränkt sehen wollen, als die Wohlfahrt der Staatsangehörigen es unumgänglich erheischt. Als Oesterreich im Frühling dieses Jahres sich die Bürgerschaften zu einer freisinnigen Constitution gesichert hatte, fehlte uns der Maßstab, um die Ausdehnung der Freiheit bemessen zu können, welche das Volk zu tragen im Stande war. Wir unterwarfen

uns mit Lust den Experimenten, welche seit den Märztagen mit der neuen Freiheit angestellt wurden. Freudig gestehen wir, daß das Wichtigste von ihnen gelungen ist. Die Wahl ohne Censur hat uns einen Reichstag gegeben, welcher, wenn in voller Zahl versammelt, unsere Hoffnung nicht Lügen straft, daß das Volk im Stande ist, sich selbst Gesetze zu geben. Wenn die Bürgerwehr einiger Orte ihre Waffen gegen Gesetz und Ordnung gekehrt hat, wenn das Recht zur freien Vereinigung in der Hauptstadt des Landes dazu mißbraucht worden ist, um den gewaltsamen Umsturz der Landesgesetze und der errungenen Rechte zu veranlassen, wenn die Presse theilweise frech und schmachvoll die Schranken übersprungen hat, welche eine tüchtige Intelligenz und politische Moral ihr hätten ziehen sollen, so vertrauen wir doch der Weisheit unserer vereinten Gesetzgeber, daß sie die Mittel finden werden, uns den freien Gebrauch der errungenen Rechte zu garantiren, indem sie uns gegen deren Mißbrauch sicherstellen.“

„Wir fühlen es tief und in dieser Epoche fühlen wir es schmerzlich, daß unsere Freiheit nur dann gesichert ist, wenn strenge und gerechte Gesetze es unmöglich machen, sie zum Schaden des Allgemeinen zu verwenden. Die Guten und Einsichtsvollen haben längst erkannt, daß die Freiheit dort aufhört, wo die Zügellosigkeit beginnt. Dieser zu steuern, heißt jene erhalten. Diese Aufgabe wird die wichtigste und die dringendste des Reichstages und des neuen Ministeriums seyn.“

„Darum, weil der Mensch und das Volk die Freiheit verwirken, welche sie übel anwenden, rufen wir die gesetzgebende Macht Oesterreichs an, solche Vorschriften zu erlassen, welche es unmöglich machen, die Pressfreiheit, die Rede- und Associationsfreiheit und das Recht des Bürgers, Waffen zu tragen, zu mißbrauchen, ohne der strengen Ahndung gerechter Gesetze anheimzufallen.“

## M ä h r e n.

Der „Oesterreichische Correspondent“ vom 7. Nov. meldet aus Kremsier vom 4. d. M.: Jetzt, wo der Kampf der letzten Tage und die Stellung der Parteien die Fortsetzung der Reichstags-Verhandlungen in Wien für die nächste Zukunft unmöglich machen, konnte ich der Versuchung nicht widerstehen, die für den Reichstag bestimmten Räume in Kremsier zu besichtigen. Ich eile, Ihnen den Eindruck zu schildern, den meine Beobachtungen zurückließen. Die Localitäten für die Reichstags-Sitzungen, die Abtheilungen und Ausschüsse, die Appartements der Minister werden im erzbischöflichen Pallaste eingerichtet. Man gelangt über eine breite Treppe in zwei geräumige Vorhöfe, wovon der kleinere mit werthvollen Kunstgemälden geziert ist und die Aussicht über den ausgedehnten, geschmackvoll angelegten Schlosspark bietet. Der daran stoßende große Lebensaal wird zum Reichstags-Saale eingerichtet. Die Sitze werden nach denselben Abtheilungen wie im Wiener Reichstags-Saale geordnet und amphitheatralisch über einander gebaut. Die Gallerie wird auf der, dem Präsidentenstuhle gegenüberliegenden Seite des Saales errichtet und geeignet seyn, gegen 300 Personen zu fassen. Auch die Journalistenbänke werden dort aufgestellt werden. Ein kleinerer Saal wird zum Besprechungszimmer dienen. Das Schloßgebäude, welches über 200 geräumige Zimmer zählt und von dem Osmüher Erzbischofe bereitwillig zur Disposition des Reichstags-ordners Zelen gestellt wurde, ist so ausgedehnt und vortheilhaft gebaut, daß die Reichstagsmitglieder für ihre Beratungen alle Bequemlichkeit finden werden. Die Ausmittelung der Wohnungen für die Abgeordneten geht mit Erfolg vor sich. Unter Mitwirkung des Gemeindevorstandes werden die Wohnungen nach Stadtvierteln verzeichnet und dem Reichstagsordner Zelen bekannt gegeben. Dieser ist in seinem Amte unermüdet und versteht es, mit wohlangebrachter Ironie die mitunter überspannten Anforderungen zurückzuweisen, womit die guten Kremsierer sich die Anwesenheit der Herren Vertreter zu Nutzen machen wollen. Es werden so viele Wohnungen angesagt, daß nicht nur alle Abgeordneten, sondern auch eine hinreichende Anzahl Journalisten und andere Gäste be-

hagliche Wohnungen finden werden. Die Verzeichnisse der Wohnungen sammt Angabe des Preises derselben werden beim Ordner Zelen zur Ansicht vorbereitet seyn. Aus der Staatsdruckerei sollen 3 Pressen nach Kremser übertragen werden. Die Stadt Kremser hat übrigens ein gefälliges Aeußere und eine politisch gebildete Einwohnerschaft, als man sie sonst gewöhnlich in Landstädten findet. Herr Bioland mag sich daher über die im Reichstage gemachte Aeußerung beruhigen, daß die Linke in Kremser wegen der niedrigen Bildungsstufe der Bewohner werde ausgelacht werden. Dieser Grund wird nicht geltend gemacht werden können, und wir hätten ihn am allerwenigsten von einem Democraten, wie Herr Bioland seyn will, erwartet. Ich gestehe es, daß ich in Kremser alle Bedenken, die ich Anfangs wegen der Wahl dieses Ortes hatte, schwinden sah. Wenn man die Einflüsse berücksichtigt, welchen der constituirende Reichstag in Wien ausgefetzt war, so ist es sehr wünschenswerth, daß er seine große Aufgabe in Kremser nicht nur fortsetze, sondern vollständig beendige. Nur eine Stadt wie Kremser es ist, wo unsere Vertreter mit Unbefangenheit und Ruhe des Gemüthes sich ihrer großen Aufgabe widmen können, kann die Berathungen vor unlaute äußern Einflüssen oder gar vor dem Terrorismus einzelner Clubs und eines Straßenparlamentes bewahren. Die willkommenste Erölung werden die Reichstagsglieder nach ihren ernstlichen Beschäftigungen in der Natur, in den großartigen Parkanlagen des Schlosses, welche auch einen Wintergarten enthalten, finden. Dabei ist natürlich auch auf die idischen Bedürfnisse vorgedacht, da sowohl in der Nähe der Reichstagslocalitäten im Schlosse, als in der Stadt sich Traiteurien vorfinden werden. Die Eisenbahn ist etwa eine halbe Stunde von der Stadt entfernt und bereits sind Anstalten getroffen, um diese durch eine Telegraphenlinie mit Wien und Olmütz zu verbinden.

### Ungar. - croatischer Kriegsschauplatz.

Ugram, 9. November 1848. Aus Barazdin vom 8. d. ist so eben folgende officielle Nachricht angelangt: Heute Früh gegen 8 Uhr haben die Magyaren die bei Friedau stehenden k. k. Vorposten verdrängt und diesen Ort zum Theil geplündert; Sr. Excellenz, der Herr General-Feldzeugmeister Graf Nugent war alsobald mit einem Theile seines Truppen-corps herbeigeeilt und warf die Magyaren, deren Zahl sich auf 3000 Mann belief, nach einem kurzen Gefechte über die Gränze zurück. Bei 100 Magyaren blieben auf dem Schlachtfelde, noch größer ist die Zahl ihrer Verwundeten, unser Verlust unbedeutend. Unsere zu Barazdin befindlichen Truppen waren im Begriff, nach gehöriger Sicherung der Draubrücke, heute früh über den Fluß zu setzen und über Nedelic vorzudringen, um die Magyaren auf ihrem Rückzuge zu verfolgen. Es ist ein glücklicher Zufall, daß zwei von Sr. Excellenz, dem Hrn. Banus, von Wien auf der Eisenbahn nach Croatien gesendete Barazdiner Gränz-Bataillons gestern Abends eintreffen sollten, daher sie bei dieser Vorrückung gleich mitwirken können.

Ein Schreiben aus Barazdin vom 8. d. M. sagt darüber: Die ganze Affaire ist ein neuer Beweis asiatischer Schlantheit, — die Sache verhält sich folgendermaßen: Einige Tage, nach dem von den Magyaren angetragenen Waffenstillstand, und nachdem sie den Steirern in ihrer „an die edlen Bewohner Steierns“ erlassenen Proclamation, Friede, Eintracht und Ruhe zugesagt hatten, zogen sich die magyarischen Insurgenten von der Insel zurück; wir wähten, sie ziehen sich, um sich in die Verfassung zu stellen, im Falle der Noth zu Kossuth's Hauptlager stoßen zu können, — aber sie zogen sich gegen Steiern, um von dort aus einen Uebergang zu bewerkstelligen. In dieser Absicht drangen sie heute bis nach Friedau vor, was sie auf zwei Stunden besetzt hielten und ausplünderten, von wo sie aber bald von unserem würdigen alten FML. Nugent mit Verlust von 100 Todten zurückgedrängt wurden;

ein Kanonenschuß wurde so gut geführt, daß er 25 Mann mitnahm.

Heute bekommen wir 4 Bataillons Verstärkung; 2 sind bereits eine Stunde von Barazdin im Dorfe Petrianec aufgestellt, die übrigen 2 kommen morgen von Pettau. Zivio-nas han!

Bei dieser Gelegenheit halten wir es für unsere Pflicht, der Verdienste des Hrn. Carl v. Pastory um das Vaterland mit Lob zu erwähnen; auch heute bewies er sich als warmer Patriot und Ritter, da er mit Aufträgen unter augenscheinlicher Lebensgefahr während dem Feuer bis zu Nugent vordrang und von dort mit dem Resultate zurückkehrte.

### Galizien.

Der „Oesterreichische Correspondent“ vom 7. Nov. meldet aus Olmütz vom 5. d. M.: Nach einer so eben heute den 5. Nov. nach Olmütz eingelangten Nachricht aus Lemberg vom 2. November hat sich daselbst am Abende des 1. Nov. eine große Aufregung unter der Nationalgarde aus Anlaß eines Kaufhandels eines Gardes mit einem Soldaten ergeben. Ungeachtet aller Bemühungen zur Beruhigung steigerte sich der Tumult im Laufe der Nacht vom 1. auf den 2. Nov. bis dahin, daß Barricaden errichtet worden sind. — Gegen die Frühstunden schien es den Autoritäten und Gutgesinnten zu gelingen, die Ordnung im gütlichen Wege herzustellen, doch bald kam es wieder zu Schmäreden und Schüssen zwischen der Nationalgarde und dem Militär und endlich zu einem ernstlichen Kampfe, in welchem das Militär obsiegte und in Folge dessen die hier nachfolgende Capitulation bewilligte:

#### Capitulation,

welche zwischen Sr. Exc., dem Herrn commandirenden General, Freiherrn v. Hammerstein einerseits, und der Stadt Lemberg andererseits am heutigen Tage unter nachfolgenden Bedingungen geschlossen worden ist:

1) Die Nationalgarde wird auf der gesetzlichen Basis unter der Controlle eines von Sr. Exc., dem Herrn Commandirenden, zu bestimmenden k. k. Herren General epurirt;

2) dieselbe legt den polnischen Adler als Abzeichen der Nationalgarde ab;

3) wird ferner die Ablegung der Waffen von Seite der academischen Legion und deren Uebergabe an das k. k. Militärzeughaus zugesichert und hierauf erfolgt deren gänzliche Auflösung;

4) sämtliche Emigranten, welche nicht österr. Staatsbürger sind, und alle nach Lemberg nicht zurückgekehrten und beschäftigungslosen Fremden haben die Stadt binnen längstens 3 Tagen und Erstere das Land unweigerlich zu verlassen. Nach Ablauf dieser Frist hat die Stadt alle diese in eine oder die andere Kategorie gehörigen Individuen dem k. k. General-Commando namhaft zu machen, und das k. k. Militär übernimmt den Transport in ihre Heimat, oder falls sie dahin nicht zurückkehren könnten oder wollten, in den von ihnen fürzuwählenden und anzugebenden Ort außerhalb des österr. Kaiserstaates, gegen Vergütung der Transport- und Verpflegskosten aus Staatsmitteln, endlich

5) bei nicht pünktlicher Erfüllung dieser Capitulationsbedingungen oder bei Rückkehr ähnlicher anarchischer Zustände, wie selbe heute Statt gefunden haben, wird die Stadt Lemberg in Belagerungszustand versetzt werden.

Urkund dessen diese Capitulation von beiden Seiten unter Intervention von Seite des Herrn Landesgouverneurs dazu bestimmten endesgefertigten k. k. Hofrathes geschlossen und von beiden Seiten gefertigt worden ist.

Lemberg am 2. November 1848.

Hammerstein m. p., F. M. L.

Carl v. Czedi m. p., k. k. Hofrath.

Von Seite der Stadt Lemberg:

Michael Gowinski m. p., Vorsteher des Gemeinde-Ausschusses. — Adam Klodzinski m. p., Mitglied des Gemeindeauschusses. — Johann Mikulowski m. p., Mitglied des Gemeinderathes.

### Lombard. Venetianisches Königreich.

Die „Gazz. di Milano“ enthält einen ausführlichen Bericht über Unruhen und Aufwiegelungen, die von den lombardischen Ausgewanderten und andern Abenteurern in verschiedenen Städten der Lombardei angezettelt wurden. Mazzini, der sein Vaterland schon so vielen Drangsalen Preis gegeben hat, stellte sich neuerdings an die Spitze dieser Rebellen, die, wie es scheint, nur auf Zerstörung und Minderung ausgingen, und deswegen allenthalben mit Schreken empfangen wurden. Die wohlgesinnten Einwohner der Städte und Dörfer ergriffen die Flucht vor diesen wüthenden Rotten. In Chiavenna wurde sogar die Republik proclamirt. Am 28. October versammelten sich zu Colico 10 Compagnien kaiserliche Truppen mit einer halben Raketen-Batterie, die am selben Morgen die Rebellen angriffen und in die Flucht schlugen. Bei anbrechender Nacht campirten die Truppen bei Berceja, wo sie einige Hausdurchsuchungen vornahmen und viele Kisten mit Kriegsmunition dort vorkanden. In einem Hause wurde 1 1/2 Centner Schießpulver entdeckt, das in dem Kampfe gegen die Rebellen sich entzündete, wodurch auch einige andere Häuser ein Raub der Flammen wurden. Am 29. October rückten die kaiserlichen Truppen, an deren Spitze sich der Feldmarschall-Lieutenant Baron Haynau befand, nachdem er kurz zuvor in Novate eine Deputation jener Stadt empfangen hatte, die ihr Bedauern über die vorgehaltenen Ereignisse ausdrückte und alle Einwohner seiner Huld und Gnade empfahl, ohne irgend einen Widerstand zu finden, in Chiavenna ein. Nachdem Feldmarschall-Lieutenant in Chiavenna eingerückt war, erließ er nachstehende

#### Proclamation.

Trotz dem, daß Sr. Majestät, der Kaiser, erklärt hatte, auch die italienischen Provinzen, so wie alle andern der Monarchie mit einer freisinnigen Constitution begünstigen zu wollen, trotz dem, daß Er in Seiner Milde jenen rebellischen Provinzen durch eine allgemeine Amnestie eine gnädige Verzeihung angedeihen ließ, hat die Stadt Chiavenna dennoch zum zweiten Male sich erdreistet, innerhalb seiner Mauern nicht allein die Fahne des Aufstandes aufzuspflanzen, sondern auch durch einen seiner angesehensten Einwohner, Francesco Dolgino, das Volk in der Umgegend aufgewiegelt und zur Waffenplünderung aufgefordert.

Meine Truppen haben in offenem Felde die Ausfühler bekämpft und in die Flucht geschlagen, und jene, welche sich versteckt hielten, niedergemacht. Es bleibt nun nichts weiter übrig, als die Stadt der wohlverdienten Züchtigung zu unterwerfen; doch da die an mich nach Novate abgesandte Deputation mir ihre Reue und vollkommene Unterwerfung zu erkennen gegeben hat, so habe ich mich für dieses Mal entschlossen, die Züchtigung nur auf eine Contribution von 20.000 österreichischen Liren zu beschränken, so wie darauf, daß auch meinen Soldaten während der ganzen Dauer der Expedition, außer den vorgeschriebenen Bedürfnissen noch 20 Kreuzer pr. Kopf täglich ausgezahlt werden müssen und für die Herren Officiere, mit Ausnahme meiner eigenen Person, Diätgelder nach Maßgabe ihres Ranges.

Auch muß die Stadt in kürzester Frist die Poststraße von hier nach Udde und die Brücke dort wieder herstellen, so wie auch die Militärstraße von jedem Hindernisse befreien.

Nur durch die feste Zusicherung, daß die Commune diese Bedingungen pünktlich erfüllen, und die Stadtordnung nicht wieder gestört werden wird, werde ich mich entschließen, die Truppen, die hierher noch im Anmarsche sind, Halt machen zu lassen. Die Verminderung der gegenwärtigen Garnison wird von den künftigen Localitäts Umständen abhängen.

Chiavenna, den 29. October 1848.

Der Commandant des 3. Armee-Corps.

Haynau, m. p. Feldmarschall-Lieutenant.

### THEATER.

Heute: „Werner, oder: Herz und Welt.“

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Cours vom 9. November 1848.

	Mittelpreis
Staats-Schuldversch. zu 5 pCt. (in G.M.)	79
Darlehen mit Verf. v. J. 1839, für 250 fl.	227 1/2
Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 5 1/2 pCt.	50
detto            detto            2	40
Bant-Actien pr. 1100 Stück in G. M.	

## Getreid-Durchschnitts-Preise in Laibach am 11. November 1848.

Marktpreise.	
Ein Wiener Regen Weizen . . . . .	4 fl. 59 fr.
—    —    Kukuruz . . . . .	"    "    "    "
—    —    Halbfrucht . . . . .	"    "    "    "
—    —    Korn . . . . .	3 " 6 "
—    —    Gerste . . . . .	2 " 24 "
—    —    Hirse . . . . .	2 " 27 1/2 "
—    —    Heiden . . . . .	2 " 18 "
—    —    Hafer . . . . .	"    "    "    "

## K. K. Lottoziehungen.

Zu Graz am 11. November 1848:  
15. 65. 23. 55. 39.

Die nächste Ziehung wird am 22. November 1848 in Graz gehalten werden.

## Ämthche Verlautbarungen.

**Z. 2103. (1) Nr. 6234.**  
Am 21. d. M., Vormittags um 10 Uhr, wird hieramts die Licitation für die Uebnahme der Conservirung der Gassenstrecke im Kuthal vorgenommen, wozu Unternehmungslustige hiemit eingeladen werden. — Vom Magistrate Laibach am 10. November 1848.

**Z. 2095. (1) Nr. 4611.**

**E d i c t.**  
Von dem k. k. Bezirksgerichte Umgebung Laibachs wird allen Jenen, welche an den Nachlaß des zu Draute am 29. August d. J. verstorbenen Ganzhüblers Johann Zuvann aus was immer für einem Rechtsgrunde Ansprüche zu stellen haben, hiemit bekannt gemacht, daß die Tagung hierzu auf den 22. November d. J., früh um 9 Uhr hieramts bei dem Anhang des §. 814 b. G. B. anberaumt worden sey, und sie zu derselben vorgeladen werden.  
K. K. Bezirksgericht Umgebung Laibach am 12. October 1848.

**Z. 2093. (1) Nr. 3476.**

**E d i c t.**  
Alle Jene, welche auf den Nachlaß des zu Salloch am 22. Juni l. J. verstorbenen Franz Peterlin Ansprüche zu machen vermögen, haben solche bei der auf den 23. Jänner l. J. früh 9 Uhr vor diesem Gerichte angeordneten Tagung um so gewisser rechtsgeltend darzuthun, als sie sich sonst die Folgen des §. 814 allg. B. G. B. selbst zuschreiben haben werden.  
K. K. Bezirksgericht Umgebung Laibach am 23. August 1848.

**Z. 2088. (1) Nr. 1348.**

**E d i c t.**  
Vom Bezirksgerichte Seisenberg wird hiemit bekannt gemacht: Es sey mit Bescheid vom 25. October 1848, E. Nr. 1348, die executive Feilbietung der, dem Martin Hofschever gehörigen, zu Birkenthal gelegenen halben Hube, Vict. Nr. 269, sammt Bohn- und Wirtschaftsgebäuden, wegen dem Joseph Widmer von Seisenberg an Capital, Zinsen und Kosten schuldiger 115 fl. 30 2/4 kr. gewilliget, und zur Vornahme die 1. Tagung auf den 25. November, die 2. auf den 23. December 1848 und die 3. auf den 25. Jänner 1849, jedesmal um die 10. Frühstunde im Orte Birkenthal mit dem Beisage angeordnet worden, daß die Realität erst bei der dritten Tagung auch unter dem Schätzungswerte pr. 640 fl. wird hintangegeben werden.  
Der Grundbuchsextract, Schätzungsprotocoll und Bedingungen können hiergerichts eingesehen werden.  
Bezirksgericht Seisenberg am 25. Oct. 1848

**Z. 2083. (1) Nr. 5105.**

**E d i c t.**  
Von dem Bezirksgerichte Wippach wird allgemein kund gemacht: Es sey auf Ansuchen des Johann Kette von Dolleine, in die executive Feilbietung der, dem Math. Koban von ebendort gehörigen und laut Schätzungsprotocoll vom 31. August 1848, Z. 4900, auf 1600 fl. bewerteten, dem Gute Premerslein sub Urb. B. 32, Rect. Z. 33 dienstbar, gewesenem 1/4 Hube, wegen dem Executionsführer schuldigen 95 fl. c. s. c. gewilliget, und es seyen zu

deren Vornahme die Tagungen auf den 23. October, dann den 20. November und den 21. December l. J., jedesmal Vormittags um 10 Uhr im Hause des Executen mit dem Beisage angeordnet, daß obige Feilbietungsobjecte bei der letzten Tagung auch unter dem Schätzungswerte hintangegeben werden.

Der Grundbuchsextract, das Schätzungsprotocoll und die Licitationsbedingungen können hieramts eingesehen werden.

Bezirksgericht Wippach den 12. September 1848. Nr. 5897.

**Anmerkung.** Nachdem sich bei der 1. Feilbietung keine Kauflustigen gemeldet haben, so wird den 20. November l. J. die 11. vorgenommen.

**Z. 2089. (1) Nr. 645.**

**E d i c t.**  
Von dem Bezirksgerichte Wippach wird kund gemacht, daß man dem Anton Pestel, dem Aeltern, von Pödbreg Nr. 6, wegen erhobenen verschwenderischen Lebenswandels die freie Vermögensgebarung abgenommen und den Herrn Philipp Bertouzin von St. Veith als Curator aufgestellt habe.  
Bezirksgericht Wippach am 12. September 1848.

**Z. 2084. (1) Nr. 1149.**

**E d i c t.**  
Vom k. k. Bezirksgerichte Glödnig wird hiemit bekannt gemacht, daß man die, wider Herrn Joseph Kosjet, vulgo Medwed von Glödnig, wegen Panges zur Verschwendung unterm 7. April 1838, Z. 266, verhängte Curatel, über gepflogene Ergebung auszulassen, und ihm die freie Vermögensgebarung wieder einzuräumen beabsichtigt habe.  
K. K. Bezirksgericht Glödnig am 20. Oct. 1848.

**Z. 2081. (1) Nr. 2162.**

**E d i c t.**  
Alle Jene, welche an den Nachlaß des am 6. October d. J. ab intestato verstorbenen Mathias Behouz, Fleischer in Aich Nr. 16, aus welchem immer für einem Rechtsgrunde einen Anspruch zu stellen vermögen, haben denselben bei der auf den 11. December l. J. Vormittags um 9 Uhr vor diesem Gerichte angeordneten Liquidationstagung anzumelden und rechtsgültig darzuthun.  
K. K. Bezirksgericht Gutsfeld am 26. Oct. 1848.

**Z. 2068. (1) Nr. 2697.**

**E d i c t.**  
Von dem k. k. Bezirksgerichte Senofetsch wird hiemit kundgemacht: Es sey über Ansuchen des Anton Wejak von Senofetsch ddo. 30. v. M., Z. 2697, in die executive Feilbietung der dem Franz Zersilla von Senofetsch gehörigen, der Herrschaft Senofetsch sub Urb. Nr. 36 1/2 dienstbaren und laut Schätzungsprotocoll ddo. 19. August l. J., Nr. 2212 gerichtlich auf 553 fl. 10 kr. geschätzten Realität, wegen aus dem Urtheile ddo. 18. December v. J., Z. 3326 schuldiger 28 fl. 46 3/4 kr. gewilliget, und zu deren Vornahme die Termine auf den 11. December l. J. auf den 11. Jänner und auf den 12. Februar l. J. jedesmal Vormittags 10 Uhr in der hiesigen Amtskanzlei mit dem Beisage bestimmt worden, daß diese Realität bei der dritten Feilbietungstagung auch unter dem Schätzungswerte hintangegeben werden wird.  
Das Schätzungsprotocoll, die Licitationsbedingungen und der Grundbuchsextract können hieramts täglich eingesehen werden.  
K. K. Bezirksgericht Senofetsch am 1. Oct. 1848

**Z. 2102. (1) Nr. 3982.**

**E d i c t.**  
Von dem Bezirksgerichte Haasberg wird kundgemacht:  
Es sey in der Executionssache des Barthelma Pödboy von Goreine, wider Martin Schantel von Wels.

**Z. 2105.**

## Erklärung.

Die seit geraumer Zeit aufgetauchten und noch fortwährend böswillig verbreiteten Gerüchte muthen mir die Beschuldigung zu, Hauptursache am gegenwärtigen Mangel klingender Münze zu seyn, indem ich nach einem Verede 40.000 Gulden, nach andern 90 bis 100.000 Gulden in Zwanzigern versendet haben soll.

Ich erkläre hiemit zur Wiederlegung solcher Zumuthungen, daß ich mittelst k. k. Post am am 21. Juni 1000 fl. und am 30. Juni an 700 fl. in Zwanzigern nach Triest sandte, und zwar in Folge vertragmäßiger Zusage für Wechsel auf Wien. Außer diesen beiden Beträgen von 1700 fl. wurde von mir auch nicht eines Kreuzers Werth in klingender Münze versendet, was wohl die k. k. Post bestätigen kann. Sollte Jemand den Beweis führen können, daß ich auf irgend einem andern Wege derlei Versendungen gemacht hätte, so erkläre ich mich hiemit bereit, für jeden einzelnen Fall 100 fl. dem Armenfonde zuzuwenden.  
Laibach den 13. November 1848.

Gustav Heimann.

fo, wegen schuldigen 57 fl. 57 kr. c. s. c., in die executive Feilbietung der dem Letztern gehörigen, bei dem Grundbuche der Herrschaft Lueg sub Urb. Nr. 105 vorkommenden, gerichtlich auf 750 fl. geschätzten Mahlmühle und Gartenterrains gewilliget und hierzu die Termine auf den 18. December 1848, 18. Jänner und 18. Februar 1849, jedesmal früh von 9 — 12 Uhr loco der Realität mit dem Anhang angeordnet, daß dieses Reale nur bei der letzten Feilbietung unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werden wird.

Das Schätzungsprotocoll, die Licitationsbedingungen und der Grundbuchsextract können bei diesem Gerichte eingesehen werden.

Bezirksgericht Haasberg am 11. Oct. 1848.

**Z. 2080. (1) Nr. 3387.**

**E d i c t.**  
Das k. k. Bezirksgericht Feistritz macht bekannt: Es sey über Ansuchen des Mathias Sauer von Sagurje, wider Johann Penko von ebenda, wegen aus dem w. a. Vergleiche von 3. April 1846 schuldiger 3 fl. 11 kr. c. s. c., in die executive Feilbietung der gegner'schen, auf 634 fl. 45 kr. geschätzten Realität gewilliget, und es seyen zu deren Vornahme die Tagungen auf den 30. October, den 30. November und 27. December l. J., jedesmal früh 9 Uhr in loco der Realität mit dem Beisage anberaumt worden, daß dieselbe bei der dritten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte hintangegeben wird.  
Der Grundbuchsextract, das Schätzungsprotocoll und die Licitationsbedingungen können zu den gewöhnlichen Amtsstunden hier eingesehen werden.

K. K. Bezirksgericht Feistritz am 6. Sept. 1848.  
Nachdem zu der am 30. October l. J. Statt gefundenen ersten Feilbietung kein Kauflustiger erschien, so wird zu der auf den 30. November l. J. bestimmten zweiten Feilbietung geschritten.  
K. K. Bezirksgericht Feistritz am 31. Oct. 1848.

**Z. 2106. (1)**

## Anzeige.

Die Direction des bürgerl. Schützenvereins setzt die P. T. Vereinsmitglieder in Kenntniß, daß am 26. d. M. eine Abendunterhaltung mit Tanz, und an jedem der darauf folgenden Sonntage die gewöhnlichen Abendunterhaltungen Statt finden werden.  
Laibach am 13. November 1848.

Bei Ignaz M. Kleinmayr in Laibach ist zu haben:

- Die Kirchweihnacht eines Wiener Studenten auf dem Johannsberg im J. 1831, oder: Metternich's Entscheidung in eigenen Geständnissen. Bingen am Rhein, 1848. 27 kr. G. M.
- Fleischer, Dr. Die Cholera, ihr eigentliches Wesen, ihre Kennzeichen und die Schutzmittel gegen dieselbe. Leipzig 1848. 1 fl. 3 kr. G. M.
- Polemische Reden über die Verirrungen der Vernunft in Rücksicht auf unsere Zeit. Von einem kathol. Geistlichen. Regensburg 1848. 1 fl. 24 kr.
- Bauer, A., Die Sicherheits-Polizei und das Armenwesen in Oesterreich und ihre Postulate gegen Proletariat und Communismus. Wien 1848. 36 kr. G. M.
- Politische Miscellen, vom Verfasser der sibirischen Bücher aus Oesterreich. Wien 1848. 1 fl. 30 kr. G. M.